

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Riesa, Nr. 22.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachkonto: Dresden 1880
Circulanz Riesa Nr. 52.

Nr. 297.

Mittwoch, 21. Dezember 1921, abends.

74. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 8.— Mark ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 30 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Woche für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (7 Silben) 2.— Mark, Ortspreis 1,75 Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachweilungs- und Vermittlungsgebühr 75 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verzögert, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontos gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Zwischen an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verfertiger-Einrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Dittich, Riesa.

Kriegsbeschädigte! Kriegshinterbliebene!

Die Auszahlung der für Dezember 1921 fälligen **Lebensversicherungsbeiträge** erfolgt
a. in Riesa (Elbamt), **Donnerstag, den 22. 12. 1921, 8 bis 12 Uhr**, zwar nur an Kriegsbeschädigte aus Riesa, Gröba und Ums.
b. in Riesa (Elbamt), **Freitag, den 23. 12. 1921, 8 bis 12 Uhr**, zwar nur an Kriegshinterbliebene aus Riesa und Ums.
c. in Großenhain (Bezirksamt), **Samstag, den 24. 12. 1921, 8 bis 12 Uhr** an Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene aus Großenhain und Ums.
d. Durch Postfach an alle übrigen Beschädigten und Hinterbliebene.
Großenhain, am 20. Dezember 1921. Nr. 2640 a. B. K.

Bezirksamt für Kriegerversorgung.
Richter, Rechtsanwalt.

Auf Blatt 575 hiesigen Handelsregisters, die Firma **Baer, Marr & Co., Kommanditgesellschaft** in Riesa betr., ist heute eingetragen worden: Der Gesellschafter **Otto Marr** ist ausgeschieden. Die Firma lautet künftig: **Baer & Co., Kommanditgesellschaft** in Riesa. Amtsgericht Riesa, den 19. Dezember 1921.

Subertuloseberatungsstunde und Säuglingsberatungsstunde in Gröba

findet nicht Donnerstag, den 22., sondern **Donnerstag, den 29. Dezember 1921** statt. Wohlfahrtamt Riesa, den 20. Dezember 1921. Gkn.

Neuwahl der Vertrauens- und Erfahrmänner zur Angestelltenversicherung.

Die für **Donnerstag, den 29. Dezember 1921** von 11 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. im Rathaus in Riesa, Zimmer Nr. 8 anberaumte Neuwahl im Wahlkreis, umfassend den Bezirk der Stadt Riesa, findet nur für die Angestellten statt, nachdem für die Arbeitgeber nur eine Vorschlagsliste eingegangen ist und die auf ihr gültig vertretenen Personen als gewählt gelten.

Innerhalb der festgesetzten Frist sind beim unterzeichneten Wahlleiter folgende gültigen Vorschlagslisten eingegangen:

1. Liste des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes, Ortsgruppe Riesa, mit dem Buchstaben „A“

1. Guas Adél, Handlungsgehilfe, Riesa, Bismarckstraße 111,
2. Edmund Alawitter, Buchhalter, Riesa, Georgplatz 12,
3. Johanna Dünker, Kontoristin, Riesa, Röhrenstraße 26,
4. Georg Lippmann, Buchhalter, Riesa, Bismarckstraße 15,
5. Julius Scharre, Prokurist, Riesa, Goethestraße 79,
6. Otto Lindemann, Buchhalter, Riesa, Friedrich-Anhalt-Straße 7,
7. Karl Körner, Schiffahrtsbeamter, Riesa, Niederlagstraße 17,
8. Otto Jelling, Versicherungsbeamter, Riesa, Schillerstraße 7a,
9. Karl Schubert, Verkäufer, Riesa, Meißner Straße 33.

Vertikales und Sämisches.

Riesa, den 21. Dezember 1921.

—* Richtamtlicher Bericht über die gestern abend von 8 Uhr ab in der Oberrealschule abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Vom Kollegium fehlten die Herren Stadteordnerten **Wiesch, Richter** und **Schinkel**. Als Vertreter des Rates waren **Herr Bürgermeister Dr. Schneider** und **Herr Stadtrat Gutacker** anwesend, außerdem hatte **Herr Stadtrat Quast** am Ratstische Platz genommen. Der Redneraum war nur schwach besetzt. Die Sitzung leitete **Herr Vorsteher Gütther**.

1. Zugestimmt wurde dem Ratbeschlusse betr. die Änderung der 13. Nachtrages zur Gemeindeverordnungsordnung. Die Änderungen sind vom Ministerium veranlaßt und betreffen die Steuererhebung. II. a. liegt die Änderung in Punkt 10 vor, daß für die Hinterziehung der Steuer nicht die Strafbestimmungen der Reichsabgabenordnung, sondern des Gemeindeverordnungsmaßgebend sind. Der Rat hat beschlossen, daß der Nachtrag am 1. Januar 1922 in Kraft tritt. Kenntnis genommen wurde von einer Eingabe des Gastwirtvereins, worin nochmals auf die Schädigung hingewiesen wird, die das Vergnügungsgewerbe durch die neuen Steuern erleidet. Der Rat wird ersucht, Beamte zur Erhebung der Steuern zu jeder Veranstaltung zu entsenden, da die Gastwirte es ablehnen, den Steuererhebungen für die Stadt zu machen. Außerdem wird in der Eingabe um eine Ermäßigung der Gebühren für öffentliche Tanzmusik gebeten.

2. Der 9. Nachtrag zur Schulordnung der Stadt Riesa enthält die Bestimmungen über den Bezirkslehrer-Ausschuss als städtischen Schulbeirat, die Lehrervereinsammlungen und die Lehreräräte. Der Entwurf des Nachtrages war vom Schulausschuss in einigen Punkten abgeändert worden. Nach den Beschlüssen des Schulausschusses soll der Bezirkslehrer-Ausschuss als städtischer Schulbeirat das Recht haben, die gesamte Riesaer Lehrerschaft zu gemeinsamen Beratungen allgemeiner Angelegenheiten des Ortschulwesens und der gesamten Riesaer Lehrerschaft zusammenzubringen, ferner soll der Lehrerrat das Recht haben, vor Aufstellung des Stundenplanes zu prüfen, wie weit es möglich ist, die eingegangenen Wünsche zu berücksichtigen und die von der Lehrerversammlung aufgestellten Grundzüge durchzuführen. Außerdem waren vom Schulausschuss die Bestimmungen getroffen worden, daß der Vorsitzende des Schulausschusses das Recht hat, den städtischen Schulbeirat zusammenzurufen und daß in gemeinschaftlichen Sitzungen des Lehrerrats und der Schulleitung der Schulleiter den Vorsitz führt. Der Rat hat diese vom Schulausschuss gefassten Beschlüsse abgelehnt und die ursprüngliche Fassung des Entwurfs wieder hergestellt. Herr Vorsteher Gütther erklärte, man habe den Eindruck, daß der Rat sich vom Geiste des Obergesetztes nicht losmachen könne. Herr Bürgermeister Dr. Schneider legte dar, daß keine Rede davon sein könne, daß der Rat dem Ausbau der Selbstverwaltung der Schule hinderlich sein wolle. Den Beschlüssen des Schulausschusses habe er lebhaft aus dem Grunde nicht zustimmen können, weil sie nicht in Einklang mit dem Ubergangsgesetz zu bringen seien. Landesrecht könne aber durch Ortsrecht nicht abgeändert werden. Herr Stadtrat Johne (Unabh.) erklärte, seine Fraktion lehne die Vorlage ab. Für sie handle es sich um die Bräutigamsfrage, ob eine kleine Ratsmehrheit über die Mehrheit eines gemischten Ausschusses einfach hinweggehen könne. Herr Stadtrat Mendt trat ebenfalls für die Beschlüsse des

Schulausschusses ein, wobei er besonders die Wichtigkeit der Frage betonte, daß die gesamte Lehrerschaft zusammengezurufen werden könne. Die Lehrerschaft müsse die Möglichkeit haben, gemeinsame Beschlüsse zu fassen. Herr Bürgermeister Dr. Schneider wandte sich gegen eine Bemerkung des Herrn Johne, daß er seine juristischen Kenntnisse dazu benütze, um die Beschlüsse reaktionär auslegen zu lassen. Es sei das eine Phrase ohne jede Begründung. Ganz entschieden verbitte er sich, daß Herr Johne die pflichtmäßige Verteidigung des Rates als Aenderer bezeichne. Der Rat sei über seine Befugnisse nicht hinausgegangen. Nach weiterer unerbittlicher Debatte wurde die Ratvorlage abgelehnt und der Nachtrag in der vom Schulausschuss beschlossenen Fassung angenommen. Absatz 3 in 8 v. erzieht auf Antrag Mendt folgende Fassung: Der Lehrerrat hat das Recht, vor Aufstellung des Stundenplanes zu prüfen, wie weit es möglich ist, 1. die eingegangenen Wünsche zu berücksichtigen und 2. die von der Lehrerversammlung aufgestellten Grundzüge durchzuführen. Angenommen wurde ferner ein Antrag Gütther, wonach der Schulbeirat verpflichtet ist, bei der Abgabe seiner Gutachten die Meinung der Mehrheit der Riesaer Lehrerschaft zum Ausdruck zu bringen.

3. Der Vertrag über die Unterbringung eines Rezipienten in Riesa ist vom Rat mit der Bitte zurückgegeben worden, daß die Entscheidungsgewalt, die vom Staate an die Stadt zu leisten sind, in beweglichen Grenzen gehalten werden möchten, damit sie entsprechend dem jeweiligen Geldwert erhöht oder erniedrigt werden können. Der Rat hat dem Vertrag zugestimmt; das Kollegium beschloß in gleichem Sinne.

4. Der 1. Nachtrag zum Ortsgesetz über die Aufwandsentschädigungen für die Mitglieder der städtischen Kollegien wurde angenommen. Er bestimmt, daß die Aufwandsentschädigungen für die unbesoldeten Ratsmitglieder und den Stadtverordneten vorsteher ab 1. Oktober 1921 von 500 Mk. auf 1000 Mk. und für die Stadtverordneten von 250 Mk. auf 500 Mk. jährlich erhöht werden. Ebenso findet eine Verdoppelung der Abzüge für veräußerte Sitzungen statt. Herr Stadtrat Mendt (Bürgerl.) erklärte, daß die Rechte auch heute noch an ihrem früheren eingetragenen Standpunkt festhalte, da aber ein Ortsgesetz bestünde, müsse sie zugeben, daß die bisherigen Sätze nicht mehr der Geldwertveränderung angepaßt seien. Die Rechte stamme daher heute der Vorlage zu. Herr Vorsteher Gütther erklärte, die wirtschaftliche Lage der Mitglieder der Ratskollegien mache es verständlich, daß die Rechte an ihrer früheren Stellungnahme festhalte, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Mitglieder der Linken nötigten diese aber zu einem anderen Standpunkt.

5. Herr Vegler teilt mit, daß er aus Gesundheitsrücksichten nicht in der Lage ist, das Amt als unbesoldeter Ratsmitglied zu übernehmen. Das Geis wurde genehmigt.

6. Die allgemeine Feuerung bringt auch die städtischen Betriebe immer wieder, ihre Einnahmen zu erhöhen, um mit den Unkosten Schritt halten zu können. Infolgedessen hatte das Kollegium schon wieder über eine Erhöhung des Gaspreises Beschlüsse zu fassen. Aus einer vorgetragenen Aufstellung war die ganz gewaltige Steigerung der Rohlenpreise zu ersehen. Die Arbeiterlöhne und Beamtengehälter erfordern einen Mehraufwand von 230 000 Mk., dazu kommt die Erhöhung der Frachten und der Kohlensteuer, die 82 400 Mk. erfordert, sowie die Erhöhung der Umlagensteuer, die das Gaswerk mit 10 000 Mk. neu belastet. Der Selbstkostenpreis pro Kubikmeter Gas beträgt jetzt 2,86 Mk. Der Gaswerksausschuss hat daher beschlossen, die Gaspreise

wie folgt festzusetzen: 3,20 Mk. für Einheitsgas, 3,40 für Automatengas und 8 Mk. für städtischerseits verbrauchtes Gas. Aus den Uberschüssen des Gaswerkes sollen Beträge zur Verbilligung des Gases für Kinderbewerber zurückgestellt werden. Der Rat hat den neuen Gaspreisen zugestimmt, das Kollegium beschloß in gleichem Sinne.

7. Zugestimmt wurde ferner der Erhöhung des Wasserpreises, der ab 1. Januar 1922 betragen soll: 1,80 Mk. pro Kubikmeter für private und gewerbliche Zwecke und 1,70 Mk. für städtischerseits verbrauchtes Wasser, Defekte, Eisbahn und Fischwasser. Herr Stadtrat Mendt (Bürgerl.) erklärte, daß die Erhöhung des Wasserpreises auch eine Erhöhung der Mieten nach sich ziehen werde. In Riesa habe die Stadtverwaltung ebenfalls erklärt, daß die Erhöhung des Wasserpreises natürlich eine Erhöhung der Mieten notwendig mache. Eine gleiche Bekanntmachung sei auch für hier erwünscht.

8. Mitteilungen. Der Rat teilt mit, daß er bei dem ablehnenden Beschlusse des Kollegiums in Sachen der Straßenumdenkung Verabredung gefaßt hat. Er ist ferner damit einverstanden, daß der Ausschuss weitere Vorschläge macht. Einer Erweiterung des Ausschusses stimmt er zu, wünscht aber, daß diese auf 4 Personen beschränkt bleibt. — Eingegangen ist ferner eine Denkschrift des Vereins für Hundefreunde, worin der Verein u. a. den Wunsch äußert, daß er gebildet wird, wenn eine neue Erhöhung der Hundesteuer beabsichtigt ist. In einem zweiten Schreiben werden die Bestrebungen des Vereins dargelegt. — Von der Einladung zu der gestrigen Veranstaltung der Oberrealschule wurde Kenntnis genommen.

9. Verschiedenes. Frau Stadtrat Schlimpert fragt, ob bereits Schritte eingeleitet worden sind, um den Säuglingen Kinderbewerber und den Kranken verbilligte Milch zu verschaffen. Herr Bürgermeister Dr. Schneider erklärt, daß er erwidern würde, für die von Frau Schlimpert genannten Kreise einen niedrigeren Milchpreis festzusetzen. Für die anderen Personen werde dann allerdings ein höherer Preis eintreten müssen. Sobald der Nahrungsausschuss die Angelegenheit beraten und ein Abkommen mit der Molkerei erzielt sei, werde die Sache dem Rat unterbreitet.

Schluss der Sitzung 7/8 Uhr.

—* Öffentliche Weihnachtsfeier der Oberrealschule in Höpners Saal. — „Ein frommer Zauber hält mich wieder, andend, kaunend muß ich stehn; es sinkt auf meine Augenlider ein goldner Kindertraum hernieder, ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.“ — Diese Verse Storms, die der Vortragsordnung vorgelesen waren, gingen so recht in Erfüllung durch die Ausgestaltung des Abends, der unter Tannen mit Lichterglanz Adventsgeränge für gemischten Chor (Händel, Füller), die Sonatine „Dur für Violine und Klavier von Schubert, Weihnachtslieder aus aller Welt für zwei- und dreistimmigen Kinderchor (ein geistliches Volkslied aus England, eine portugiesische Kirchenmelodie, eine schlesische und eine uralte böhmische Weise), Stücke für Streichorchester (Andante tranquillo, Allegro mosso e vivace von F. Mendelssohn-Bartholdy), und deutsche Weihnachtslieder von Bräutlingen und Schönebaum unter Schönebaums Leitung bot. Gingen auch einmal die Meinungen der Ausführenden im „Andante tranquillo“ ein wenig auseinander, so fanden die Besambdarbietungen auf einer solchen Höhe, daß sie nicht nur ein schönes Zeugnis von künstlerischem Streben gaben, sondern vor allem auch eine echte, frohe Weihnachtsstimmung erweckten. — Der zweite Teil der Vor-

2. Liste des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (Afa), Ortskartell Riesa, mit dem Buchstaben „B“.
- a) Vertrauensmänner:
1. Paul Vegler, Laenderhalter, Riesa, Poppiger Straße 15,
 2. Max Rieselstein, Werkmeister, Riesa, Döbner Straße,
 3. Richard Fiedler, Elektrotechniker, Riesa, Bismarckstraße 11,
- b) Erfahrmänner:
1. Johannes Johne, Handlungsgehilfe, Riesa, Bismarckstraße 24,
 2. Emil Kluge, Werkmeister, Riesa, Albertstraße 9,
 3. Erich Schönig, Baumeister, Riesa, Auguststraße 11,
 4. Gustav Gade, Kontorist, Riesa, Röhrenstraße 5,
 5. Albert Hofmann, Maurerpolier, Riesa, Niederlagstraße,
 6. Ernst Walther, Baumeister, Neugröba, Maschinenhausstraße 1.
- Für die vereinigten Angestellten dient die Versicherungskarte als Ausweis über Wahlberechtigung; in den Karten muß jedoch mindestens ein Beitrag innerhalb der letzten 12 Monate vor der Wahl nachgewiesen sein.
- Das Wahlrecht ist in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels auszuüben. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahlraumes handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung herzustellen. Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur in dem Stimmbezirk, in dem er wohnt, ausüben.
- Es kann nur für unänderbare Vorschlagslisten gestimmt werden; als veränderte Vorschlagslisten gelten auch solche, in denen die Reihe der Vorschlagsnamen geändert worden ist. Es genügt, daß die Wähler die Bezeichnung der Liste (nach den Buchstaben „A“ oder „B“) angibt, für die er sich entscheidet. Im übrigen sind Stimmzettel, die von den Vorschlagslisten abweichen, ungültig.
- Der Rat der Stadt Riesa, am 21. Dezember 1921.
Stadtrat Gutacker, Wahlleiter.

Bezirksarbeitsnachweis Großenhain, Nebenstelle Riesa

— Bahnhofstraße Nr. 17, Tel. Nr. 40. —
Kostenlose Arbeitsvermittlung und Stellennachweis für Jedermann.
Wohlbeseit für Frauen vorm. 8—10, für Männer 10^{1/2}—12^{1/2} Uhr.
Offene Stellen für: 6 Böttcher, 2 Klempner, 3 Fabrad- und Bauhilfser, 1 Metallarbeiter, 1 Schneider, 2 Friseur, 1 Anstreichere, mehrere gelehrte Warmwasserheizerinnen, eine Anzahl Fabrikarbeiterinnen nach auswärts, 2 perf. Stenotypistinnen, 1 Verkäufer aus der Kolonialwarenbranche zur Ausschilfe, 2 Hausmädchen für Hotel, mehrere Landw. Surichen und Knechte sowie Mägde gegen Tariflohn für 1. 1. 1922.

tragordnung war aber zweifellos das Ereignis des Abends: Die Uraufführung des Märchenstücks „Der Langbar“, eines ganz prächtigen Werkes von Hanna Ettig, Musik von Swan Schönbaum. Verdient schon die nicht allzu hohe Einschätzung hervorgehoben zu werden, daß Dichter, Komponist und Darsteller eines Bühnenwerkes Mitglieder einer Bildungsanstalt sind, so doch vielmehr die Tatsache, daß uns mit diesem Märchenstück ein wunderbares Stück ebendort wurde, das den anherberulichen lebhaften Beifall ebendort verdient, den das volle Haus freudigen Herzens spendete — und dabei waren es sogar weit mehr „große Kinder“, die sich willig ins Reich der Fabel führen ließen. Wir sind uns nun zwar bewußt, das Stück keines dichterischen Genusses zu entkleiden, wenn wir in ein paar Sätzen seinen Inhalt zusammenfassen, möchten aber doch anderen, die nicht Neugier der Uraufführung waren, etwas davon erzählen: 1. Szene. Den Jwan der Dorf-Elster empfinden ein Bräutigam und eine Braut als sehr unangenehm. Das kommt u. a. zum Ausdruck in dem Lied, das die Braut — im Gegenlicht zur häßlichen Welt — singt: „Unter Vorkast sind die Räume, unter Schloß der Wald allein“. 2. Szene. Die primären Kinder sind ohne ihren förmlichen Hausholmeister ein lustiges Volkstier auf. Hier finden sie ein freies, unangewandtes Leben. Der Bräutigam, die sich von Brautern aus den Linien der Dorn weislagern läßt, wird die Antwort anteil, daß sie ein großes Opfer bringen muß, wenn sie ganz glücklich sein will. 3. Szene. Aus Mitleid mit einem armen Landmann, der auf so schwerem Wege sein Brot verdienen muß und dem sie wiederholt sah, schließlich sie sich bei Mondschein aus dem Schloß und sucht die im Walde lauernden Brautern auf, um das arme Tier mit ihrem ganzen Vermögen, das allerdings nur ein paar Taler beträgt, loszulassen. Durch ihre echt kindliche gute Tat erlöst sie den jungen Rind von Silanien, der durch einen Zauberer — seinen größten Feind — verzaubert worden war. Aus Dankbarkeit für ihre gute Tat soll sie Königin werden, in 3 Jahren will er sie heimführen. Zur Dichtung hat nun Swan Schönbaum eine Musik geschrieben, die viele Schönheiten enthält und den Stimmungsgelbst des Stückes wesentlich erhöht. Von den charakteristischen Weisen, die bald in Dur, bald in Moll und in verschiedenen Akkordarten erklingen, gefielen uns besonders ant der „Ringelreihen betränkter Kinder“, der „weite Örtentanz“ und der lustige alte Kinderreigen: „Kinder sind wie ich, Kinder“. Und nun möchten wir zum Schluß der jugendlichen Darsteller (einschl. des Regisseurs am Klavier) danken, die mit sichtlich freudiger Anteilnahme und mit viel Bewußtsein das Stück aus der Taufe hoben; einzelne boten bemerkenswerte Leistungen. Die Szenarie wurde von viel Sorgfalt. Alles in allem: eine erfreuliche Aufführung, die es verdient, besonders für die Jugend wiederholt zu werden. G.

Zierischke in den Tieren in Riesa. Mit dieser gemeinnützigen Arbeit befaßt sich der seit Oktober 1921 gegründete Verein der Hundfreunde und des Tierdrehes in Riesa und Umgegend. Er bezieht, Tierärztl. in jeder Form zu befähigen, Liebe zur Tierwelt und Mitleid mit derselben zu erwecken, auch Kenntnisse über dieselbe zu verbreiten. Bei begangener Tierquälerei oder auch roher Behandlung von Tieren oder Missetätigkeiten gegen einen Hundebund mit Kriegsdienstlichen sucht der Verein einer Wiederholung durch Ermahnung und Belehrung der Täter vorzubeugen und in besonders strengen Fällen, die öffentlichen Interessen erregen, wird er die begangenen Taten den zuständigen Behörden zur Anzeige bringen. Die verehrte Einwohnerlichkeit wird daher zu reger Anteilnahme und Mitarbeit aufgefordert. Die Mitgliedschaft, welche nur einen Jahresbeitrag von 12 Mark erfordert, kann durch Herrn Gastwirt Deutsch in der Karpenstraße in Riesa erworben werden, daselbst auch Mitgliedschaft für alle den Tieren zugehörigen Freizeitaner. Es sei hervorgehoben, daß der Verein nicht etwa nur einen modernen Hundepark organisieren will, nein, er wird sich vor allem mit dem Schutz der Vogelwelt und aller anderen Tiere befassen, daher wird die Mitgliedschaft jedem Besitzer von Pferd, Hund, Kuh, Singvögeln usw. wärmstens empfohlen, auch solche, die nicht Tierbesitzer sind, aber Liebe und Verständnis zur Tierwelt haben, können hier mitarbeiten. — Diebstahl. In der Nacht vom 19. ds. Mts. ist aus dem Hofraum der früheren Kaserne 1.68 aus einem verschlossenen gemeinsamen Kaminentale ein großes, graues Kaninchen (Gänse) im Werte von 80 Mk. verdrückt worden. Der oder die Täter haben den an der Stalltür befindlichen Raschendraht gewaltsam entfernt und auf diese Weise das Kaninchen sich zugeignet. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man der hiesigen Polizei melden.

Weihnachtsfeier. Am kommenden Freitag, 23. 12., abends 7 Uhr, findet im Saale der Elbterrasse die Weihnachtsfeier der Knabenabteilung des Hiesiger Sportvereins statt. Eltern und Kinderfreunde sind bestens willkommen. (Siehe Anzeiger.)

Steuerfreiheit von Bezügen nach dem Kapitalanten-Entschädigungs-Gesetz. Nach den Bestimmungen des Kapitalanten-Entschädigungs-Gesetzes vom 13. September 1919 erhalten die auf Grund des Friedensvertrages aus der Wehrmacht ausscheidenden Kapitalanten, wenn sie zum Beamten wächtig erscheinen, bei der Entlassung eine einmalige Geldabfindung, die nach der Länge der Dienstzeit abgemindert ist. Ferner haben sie nach dem genannten Gesetz bei ihrer Entlassung Anspruch auf einen einmaligen Betrag von 300 Mark zur Beschaffung und Unterhaltung ihrer Bekleidung. Wie der Reichsminister der Finanzen neuerdings entschieden hat, sind beide Bezüge als Kapitalabfindungen auf Grund der Militärversorgung anzusehen und daher kein steuerbares Einkommen. Sie unterliegen demgemäß weder der Einkommensteuer noch dem Steuerabzug vom Arbeitslohn. Die Bezüge auf Grund des § 4 des Kapitalanten-Entschädigungs-Gesetzes (monatliche Rente) samt den Renteauslagen und der Vorschuß auf Grund des § 5 des Kapitalanten-Entschädigungs-Gesetzes sind dagegen als Arbeitslohn im Sinne des § 9 Nr. 3 des Einkommensteuergesetzes anzusehen. Diese Beträge unterliegen daher dem Steuerabzug.

Wente soll Amtshauptmann von Dresden-Rustadt werden. Wie die Dresdner Volkszeitung berichtet, beabsichtigt der Minister des Innern einstweilen den kürzlich zum Gemeindevorsteher in Oedenau gewählten unabhängigen Landtagsabgeordneten und Dresdner Stadtverordneten Bernhard Wente zum Amtshauptmann von Dresden-Rustadt zu ernennen.

Warnung vor schmerzhaft nicht hypnotischen Experimenten. Der Reichsausschuss für hygienische Volksbelehrung weist darauf hin, daß ein Hypnotiseur Dr. Herumreißt und bei Ankündigung seiner Vorträge über „Seelenleitung“, „Geistesverweigerung“ o. ä. die in Aussicht gestellten Versuche als „nicht auf Suggestion und Hypnose“ beruhend hinzustellen versucht. Das geschieht, um die bestehenden Bestimmungen zu umgehen, die im Interesse der Gesundheit solche Schaustellungen unterliegen. In Wirklichkeit erfolgt die „Seelenleitung“ der sich meldenden Kranken auf der Bühne durch eine rasche Fixations- oder Lieberumpelungs-Hypnose und stellt gar nichts Neues, sondern eine bekannte Methode oder Befestigung von allerlei nervösen Leiden dar. Bei Kriegszeitern ist von ärztlicher Seite diese Behandlungsweise in ausgedehntester Weise mit Erfolg angewandt worden. Allerdings ist man sich bei den verantwortlichen Stellen auch der Begrenztheit ihrer Wirkung bewußt, während hier der Eindruck erweckt wird, als seien diese Heilungen immer dauernd. So wenig gegen die ernsthafte Warnung auch über dieses Gebiet einzuwenden ist, die der

Reichsausschuss sich anzuzeigen sein lassen will, so sehr wird es Sache der zuständigen Stellen sein, sich nicht über den wahren Charakter der Schaustellungen täuschen zu lassen, vielmehr auf Grund der bestehenden Bestimmungen der Verhütung vorzubeugen, die durch falsche Behauptungen entsteht.

Als Weihnachtsgabe für die zur Zeit noch in den kriegl. Versorgungskrankenhäusern und Krankenzustalten befindlichen 448 Kriegsdienstverwundeten hat der Reichspräsident in diesem Jahre einen Betrag von 15 Mark für jeden Kriegsverletzten zur Verfügung gestellt. Es werden Vorkerkungen getroffen, daß die Auszahlung des dem Einzelnen zugedachten Betrages möglichst gelegentlich der für die Bagarettinsassen stattfindenden Weihnachtsfeiern, spätestens aber bis zum 24. Dezember d. J. erfolgt.

Das Weihnachtswort im Sprichwort. Die besondere Bedeutung, die der Weihnacht im Volksglauben beigelegt wird, zeigt sich auch in den zahlreichen „Bauernregeln“, die vom Weihnachtswort auf die Witterung der kommenden Zeit schließen wollen. Die Einseitigkeit des Christentums betont das folgende Sprichwort: „Aber Weihnacht kein Heil, aber des Kriess kein Heil.“ Besonders eng hängt das Weihnachtswort nach dem Volksglauben mit dem Osterwort zusammen. Das kommt in der bekannten Bauernregel zum Ausdruck: „Grüne Weihnachten, weiße Ostern.“ Man sagt auch: „Weihnachten Schnee, Ostern Klee.“ Das Weihnachtswort, so hat Ostern Klee. — Sind die Weihnachten grün, kannst Du zu Ostern den Pelz anziehen. — Ist Weihnachten grün ohne Schnee und Eis, so werden sein die Ostern weiß. — Grüne Weihnachtstiere bedeuten mit Schnee die Ostertiere. — In Weihnachten Gras, zu Ostern Eis oder so was. — Wenn zu Weihnachten hängt Eis an den Weiden, so kann man zu Ostern Palmen schneiden.“ Die gleiche Voraussetzung gilt für den Frühling überhaupt: „Sind Weihnachten die Bäume weiß von Schnee, so sind sie im Frühjahr weiß von Blüten.“ — Ist Weihnachten kalt, kommt der Winter hart und der Frühling bald. — Kaltes Wetter vor Weihnachten und zu Weihnachten sind überhaupt eine günstige Vorbedeutung: „Wenn es zu Weihnachten sticht und kühlt auf allen Wegen, das bringt den Feldern Segen.“ Besser die Weihnachten kühler, als daß sie stürmer, heißt eine Regel, womit gesagt werden soll, daß heiser Schnee zu Weihnachten besser ist als lauer Wind. Andererseits wieder wird verkündet: „Wenn's windig ist an Weihnachtsmorgen, sollen die Bäume viel Früchte tragen.“ Reichtes und warmes Weihnachtswetter wird aber gemeinlich für ein Unheil gehalten: „Weihnachten sticht und kühlt, gibt leeren Speicher und leeres Foh.“ Ist das Wetter bis Weihnachten auf, dann kommt es nachher schlecht: „Bis Weihnachten Schnee, nach Weihnacht o weh!“ — Bis Weihnachten Speck und Brot, nachher kommt Rente und Not.“ Das Ungeheuer des warmen Weihnachtswetters, das auch die moderne Dichtung anerkennt hat, findet seinen Ausdruck in dem auf durch die Wärme verursachte Seuchen hinweisenden Wort: „Grüne Weihnachten, fetter Nachhof.“ Dagegen: „Weihnachten klar, auter Weihnacht.“ Andere dieser auf Weihnachten bezüglichen Bauernregeln lauten: „Wenn um Weihnachten der Wein im Faß erhebt, den Winter die Hoffnung auf ein gutes Wejnjahr bedeckt.“ „Weihnachtstiere und Osterfäßer machen die Bauern reich.“ „In Weihnachten host jedermann, zu Ostern, wer es kann, so Pfingsten selten ein Mann.“ „Am Weihnachtstag wäht der Tag, soweit die Mäde gehen mag; am Neujahrstag, so weit der Palm trauhen mag; am heiligen Dreikönigstag, so weit der Hirsch springen mag.“

Dresden. Das Schmarotcher verhandelte gestern gegen den aus Weiskens (Saale) abgeführten 25 Jahre alten Porarbeiter Paul Otto Karl Emil Schaubert, der sich wegen Totschlags zu verantworten hat. Er wird beschuldigt, am 20. Oktober letzten ebemaligen Arbeitgeber, den 88 Jahre alten Schuhfabrikanten Karl Bampel erschossen zu haben. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen, die mildernde Umstände zugebilligt hatten, aber die Frage auf Totschlag bejahten, wurde der Angeklagte zur höchsten zulässigen Strafe von 5 Jahren Gefängnis und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte in der Dauer von gleichfalls 5 Jahren verurteilt.

Neulich. Ein tragisches Ende hat der mit einem schweren Nervenleiden behaftete Paul Besche, Sohn des hiesigen Friedhofswärters, gesucht und gefunden. Er wurde am Donnerstagabend von seinem Bruder beim Abklopfen der Ähren erschossen auf dem Friedhof in Dr.-Kleinwachow aufgefunden. Der Bedauernswerte hatte sich im Kriege ein Nervenleiden zugezogen. Er war in englische Gefangenenschaft geraten, aus der er nach dem Kriege in die Heimat zurückkehrte, ohne daß er aber von seinem Weiben geheilt werden konnte. Er arbeitete in Dippoldiswalde. Aus Furcht, daß er einer Irrenanstalt zugewiesen werden könnte, suchte er schließlich verzweifelt den Entschluß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden und erschloß sich auf dem Friedhof, auf dem er als Sohn des Friedhofswärters seine Kindheit verlebte hatte.

Pirna. Ein ungefahr 30 Jahre alter Mann aus dem Polen zugewanderten Gebiet Oberschlesiens wurde unter dem Verdachte, einen geplanten Mord in Pirna zur Ausführung zu bringen, in einem hiesigen Gasthause festgenommen.

Wiesa. Eine Vergiftung durch Kartoffelkeime ist in einer hiesigen Familie vorgekommen. Die Keime hatten sich an Kartoffeln befunden, nach deren Genuß sich bei einigen Familiengliedern Unwohlsein einstellte. Rasch herbeigerufenen ärztlicher Hilfe gelang es, ernsthafte Folgen abzuwenden.

Wittweida. Die Stadtverordneten lebten die Wohnungsteuer ab, da eine Nacht- und Mitterwettersteuer eingeführt worden ist. Am Bismarckplatz wurden 35 neue Mietgärten eingerichtet. Bemerkenswert ist der Beschluß, mit Rücksicht auf den Mangel an Bauarbeitern, Erwerbslose als Bauarbeiter umschulen zu lassen, wofür man 5400 Mark bewilligte.

Lim bach. Der Stadtrat leidet die Einführung einer Klavier-, Grammophon- und Brillantensteuer ab.

Lim bach. Die Stadtverordneten beschloßen die Abgabe von verbilligtem Holz an Minderbemittelte und Bewilligung 20000 Mark für bedürftige Konfirmanden und 5000 Mark für die Kriegshilfe.

Chemnitz. Eigenartig verunglückt ist hier ein junger Mann. In einem Fabrikgrundstück der Ostvorstadt transportierten drei Arbeiter einen Ballon mit 75 Kilogramm Schwefelsäure. Wahrscheinlich infolge des Frostes zerplatzte plötzlich die Flasche und ihr Inhalt ergoß sich einem der Arbeiter über den rechten Fuß, der schwer verbrannt wurde. Der junge Mann mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Chemnitz. Auf der Annaberger Straße verfluchten mehrere Schulknaben mit einem Straßenbahnzug witzig. Ein 11 Jahre alter Schulknabe hielt sich dabei an dem Knabengewagen an, kam aber zum Stürzen und wurde eine kurze Strecke mit fortgeschleift. Dabei geriet er mit dem linken Fuß unter den Schwungrad, wodurch ihm der Fuß vollständig zerquetscht wurde. Der Knabe wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht, wo ihm der Fuß abgenommen werden mußte.

Oederan. Als eine Folge der Kohlennot Sachsen mußte hier die Schule geschlossen werden. Der dadurch gesparte Rots kommt der Bevölkerung zugute.

Altenberg. Die seit 31 Jahren bestehende höhere Verkehrslehre zu Altenberg i. Erzgeb., die 13jährige Knaben und Mädchen in ihr Schutheim aufnimmt, ihnen nach 4 Jahren das vormalige Einj. Priv. Bewand und somit

den Eintritt in die Laufbahn eines mittleren Beamten an der Staatsbahn, Justizverwaltung, den Banken usw. ermöglicht, beabsichtigt Oederan 1923 eine Obersekunda aufzusetzen, damit die Abiturienten die Unterprimaerufe erlangen, die für die mittlere Beamtenlaufbahn sowohl von der Reichs- und Verkehrsministeriumverwaltung wie von staatlicher Seite von der Reichsministerverwaltung gefordert wird.

Stollberg. Als Vererber des Hausanfalls auf die Maßstendlerin Schneider in Niederdorf, bei dem ihnen 50000 Mark in die Hände gefallen waren, wurden der Arbeiter Nobis und der Pferdehändler Rudolph, beide aus Wabern, verhaftet.

Leipzig. Der Rat hat den Stadtverordneten eine Vorlage zugehen lassen, in der dasgeleitet wird, daß die eigene Anlage bei den Altpfand- und Kapitalarbeiten sich so glänzend bewährt hat, daß der Rat beabsichtigt, ein eigenes Altpfandwert mit gemauerter Darre, Mahlanlage und Mühlever anzufragen, dessen Kosten auf 110000 Mark veranschlagt sind.

Leipzig. Infolge Verjagens der elektrischen Leitung war das Geschäftsviertel der Stadt am Dienstagabend vollständig in Dunkel gehüllt, so daß sich der außerordentlich rege Verkehr in den Straßen im Finstern abspielte. Soweit in den Geschäften keine Gaslampen vorhanden waren, mußten die Weihnachtsdekorationen bei Kerzen- oder sonstigem Ersatzlicht erledigt werden. Verschiedene große Geschäfte und Kaufhäuser mußten ihre Porten schließen. Gegen 6 1/2 Uhr flammten dann endlich, freudig begrüßt, die elektrischen Gaslampen wieder auf. In schweren Unfallsfällen ist es, soweit bisher bekannt, glücklicherweise nirgends gekommen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ein Redakteur der „Neuen Bahne“ verhaftet. Wie die Blätter melden, ist der Redakteur der „Neuen Bahne“, Leo Boroschewicz von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen worden. Boroschewicz, der aus Lodz stammt und Ende 1918 nach Deutschland zugewandert ist, hielt sich Anfang dieses Jahres eine Zeitlang in Baden auf. Er wurde dort wegen Übertretung der Ausländervorschriften des Landes verurteilt. Er hatte bei seiner Festnahme einen auf den Namen „Bayer“ lautenden Paß bei sich, er wird sich u. a. wegen Urkundenfälschung zu verantworten haben.

Nachrichtungen deutscher Verordnungen bei der ober-schlesischen Grenzregulierung. In den deutsch-polnischen Verhandlungen über Ober-schlesien und insbesondere über die Veröffentlichungen einer Dresdener Zeitung, die von deutscherseits erzielten Fortschritten bei der Grenzregulierung zu berichten weiß, erzählt die „Telegraphen-Union“ von zuzuhilfen Stellen: Die in der Presse berichteten Grenzregulierungen zu Gunsten Deutschlands betragen nur ein Teil der von deutscher Seite bereitgestellten vorgeschlagenen Forderungen in der Grenzregulierung. Es muß daher vor allem Optimismus gewarnt werden, zumal auch die erzielten Vereinbarungen noch in keiner Weise ratifiziert sind.

Kein verbilligter Mais für die Spiritusbrennereien. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat, wie die „Telegraphen-Union“ erzählt, die vom Vermehrungsverbände deutscher Spiritusfabrikanten angeregte Verbilligung mit verbilligtem Mais, um die Brennereien in Betrieb zu halten, abgelehnt.

Der 9. November als Feiertag in Braunschweig. Die Landesversammlung hat mit 20 gegen 27 Stimmen den 9. November als gesetzlichen Feiertag erklärt und den Besuch als gesetzlichen Feiertag aufgehoben.

Die Führung der verfassungsmäßigen Reichshandelsflotte. Vom 1. Januar ab müssen alle Fahrzeuge der deutschen Handelsflotte die verfassungsmäßige Reichshandelsflotte führen. Wer es unterläßt, das vorgeschriebene Kennzeichen an Bord von Schiffen zu führen, setzt sich freizeiger strafrechtlicher Verfolgung aus.

Streik bei den Nieder-schlesischen Kraftwerken. Aus Osnabrück wird gemeldet: Die Arbeiter der Nieder-schlesischen Kraftwerke in Hohenbrunn sind wegen Tarifverhandlungen in den Ausstand getreten, so daß die Stromerzeugung von Osnabrück völlig unterbrochen ist. Der Streikbahnhaverlebr von Osnabrück ist eingeleitet.

Besprechungen über die neue Eisenbahntarifserhöhung. Im Reichsverkehrsministerium war gestern eine Besprechung mit den Ländern über die zum 1. Februar bevorstehenden Eisenbahntarifserhöhungen. Die Besprechungen trugen informativ Charakter. Sie dienen zur Vorbereitung für die Verhandlungen des vorläufigen Reichseisenbahnrates, der sich nächstens mit den Tarifserhöhungen beschäftigen wird.

Die Ermittlung von ober-schlesischen Auslandschäden. Die Frist für die Einreichung von Anträgen auf Ermittlung von ober-schlesischen Auslandschäden ist bis zum 31. Dezember verlängert worden. Alle Geschädigten, die bereits bei den Regierungspräsidenten, Landratsämtern oder dem preussischen Ministerium des Innern Anträge wegen ihrer in Ober-schlesien erlittenen Schäden gestellt haben, können nicht dringender gemahnt werden, zur Wahrung der oben bezeichneten Frist alsbald ihren Antrag bei dem Reichs- und Staatskommissar für Ermittlung von Auslandschäden in Ober-schlesien in Oppeln, Rasapanerstr. 18 zu stellen oder bei der zuständigen Ermittlungskommission für Auslandschäden, in deren Bezirk der Schaden entstanden ist. Diese Kommissionen sind freizweifelnd gebildet worden und haben ihren Sitz beim Landratsamt bzw. Magistrat. Die Hilfsorgane der Vereinten Verbände heimatreuer Ober-schlesier, die fast in allen Städten des Reiches ihre Ortsgruppen haben, ist jederzeit bereit, den Geschädigten bei der Ausfertigung der Anmeldungen behilflich zu sein.

Die Lohnbewegung im Ruhrrevier. Die drei Bergarbeiterverbände haben, wie aus Bochum gemeldet wird, in einer gemeinsamen Konferenz zum Lohnfreiheit Stellung genommen und erklärt, daß die Erfüllung des Schiedsspruches den Frieden herstellen werde. Sollten aber wider Erwarten die Arbeitgeber den vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedsspruch ablehnen, so wird der Kampf mit allen Mitteln von den Bergarbeiterverbänden durchgeführt werden.

Tarifserhöhung und Eisenbahnverkehr. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Der Berliner Eisenbahndirektionspräsident erklärt in einer Unterredung, daß infolge der erhöhten Personentaxen eine Umänderung des Publikums in die 4. Wagenklasse notwendig sei. Nur die notwendigen Wagen werden aufgeführt, weshalb in diesem Jahre so gut wie gar kein Winterpostverkehr sei. Der Verkehr an sich habe sich jedoch wieder fast völlig ausgeglichen. Die Verhältnisse seien zum mindesten drei Viertel besetzt.

Kasselle des verstorbenen Abg. Dr. von Deßau wird in den Reichstag Frau Hedwig Hoffmann-Wochum einlegen, die als nächste auf der deutsch-nationalen Reichsliste steht.

Raubergeschichten. Der Direktor des linkssozialistischen Blattes „Volks Tagesblatt Politiken“ bezeichnet eine von Ewensta Tagesblatt gebrachte Meldung über angebliche Waffenaufkäufe, die er in Deutschland für Rechnung der Sowjetregierung abgeschlossen haben soll, als Raubergeschichten. Das einzig Wahre an der ganzen Sache sei, daß er sich als Privatmann fünf Wochen in Deutschland aufgehalten habe.

Spanien. Qualifikations-Differenz in Maroffo. Die gesamte Presse bringt eine Meldung aus Tanger, wonach es über

eine neue Spanier und einem Engländer geordnete
Pöbelnarrade zu Weinmaderverleumdungen gekommen ist.
Die Spanier machen Ansprüche auf die Grube geltend, da
sie in der spanischen Zone liegt. Die Franzosen haben
den Anschein, daß die Grube der internationalen Zone
zustellen ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 21. Dezember 1921.

Deutschland soll die nächsten Raten bezahlen.

X Paris. Der Sonderberichterstatter der "Agence
Havas" meldet aus London: Boudhuys hat einen Plan
ausgearbeitet, der dazu bestimmt ist, den Deutschland am
10. Mai 1921 bekanntgegebenen Zahlungsplan zu er-
gänzen. In englischen Kreisen glaubt man, daß heute vor-
mittags über diesen Plan Einigkeit erzielt wird. Unter den
von der französischen Regierung geforderten Garantien be-
findet sich die Aufstellung einer vollständigen, aufrichtigen
Statistik der Ausfuhr und Einfuhr seitens der deutschen
Regierung. Neben diesen besonderen Punkt fand unter den
Sachverständigen eine eingehende Aussprache statt. Es
wurde folgende Vorlage aufbewahrt: Ist Deutschland
tatsächlich imstande, die Zahlung zu leisten, zu der es sich
für den 15. Januar nächsten Jahres verpflichtet hat? Die
französischen Sachverständigen haben sich bemüht, an der
Hand von Dokumenten ihren englischen Kollegen zu be-
weisen, daß die Antwort nur bejahend lauten kann. Ein-
schießend haben sie sie bereits davon überzeugt. Wenn dies
erzielt ist, so würde nichts mehr im Wege stehen. Weiter
heißt es in der Meldung des Sonderberichterstatters, daß
Maßnahmen ausgearbeitet werden, um Deutschland zu
zwingen, seinen nächsten Zahlungsvorschlägen nach-
zukommen. Heute vielleicht oder morgen wird man zu
diesem Ergebnis gelangen können. Im Laufe der Londoner
Besprechungen wird man jedoch keine Entscheidungen
hierüber treffen können. Die französischen und die englische
Regierung werden hierüber die Ansichten ihrer Ältesten
hierüber einholen und sich mit ihnen über die endgültig an-
zunehmenden Lösungen verständigen.

Der englische Konferenz-Plan.

X Paris. Der Londoner Sonderberichterstatter der
"Agence Havas" meldet zu dem englischen Plane, eine
Konferenz der alliierten Staaten einzuberufen, daß man
gerne den Kreis dieser Zusammenkunft erweitert sehen
würde, indem zu diesem Konkrete außer den alliierten
Staaten und der kleinen Entente die früher feindlichen
Staaten Deutschland, Österreich, Ungarn usw., auch
Dänemark und die europäischen neutralen Staaten ein-
geladen würden. Die grundsätzliche Zustimmung Briands
zu diesem Vorschlage Lloyd Georges scheint nicht in weiter
Ferne zu sein. Sie würde übrigens nur unter gewissen
Vorbehalten erfolgen.

So beabsichtigt Briand, auf den finanziellen Ver-
pflichtungen Deutschlands zu bestehen. Damit eine der-
artige Konferenz Aussicht auf Gelingen habe, sei es vom
Standpunkte des französischen Ministerpräsidenten aus er-
forderlich, daß ein englisch-französisches Abkommen in irgend
einer Form die Grundlage dazu bilde, eine Zusammen-
arbeit vorzubereiten, sei es durch die beiden Ministerpräsidenten,
die sich bemühen würden, zu gemeinsamen Gesichtspunkten
zu gelangen oder wenigstens über die auf dieser entl. inter-
nationalen Konferenz zu behandelnden Fragen eine möglichst
enge Verständigung zu erzielen.

Die 26 % ige Ausfuhrabgabe.

X Paris. Das Garantiekomitee hat vor einiger Zeit
gefordert, daß Deutschland zum 15. November einen Betrag
von 26% des monatlichen Durchschnitts der deutschen Aus-
fuhr (ca. 53 Millionen Goldmark) hinterlege. Dieser Betrag
ist auf die Vorkostung der deutschen Regierung auf den
1. Dezember verlegt worden. Auch dieses Datum konnte
von Deutschland angefordert werden, da die augenblicklichen Finanz-
schwierigkeiten nicht innewohnend sind. Das Garantiekomitee
hat daraufhin der deutschen Regierung mitgeteilt,
daß künftig die Hinterlegung der 26% igen deutschen
Ausfuhrabgabe nicht mehr monatlich, sondern alle 10 Tage
zu erfolgen habe.

Keine Unterredung zwischen Loucheur und Rathenau.

X Paris. Eine Mitteilung des Ministeriums für die
befreiten Gebiete an die Agence Havas demütiert die
Nachricht, daß Loucheur eine Unterredung mit Dr. Rathenau
gehabt habe.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Lloyd George und Briand.

X London. Der Berichterstatter der Vossischen Zeitung
in London meldet: Wie ich aus gut unterrichteter Quelle
erfahre, ist die getrigge Besprechung zwischen Lloyd George
und Briand ziemlich kümmerlich verlaufen. In der deutschen
und der russischen Frage waren die Ansichten beider Par-
teien so entgegengesetzt, daß die Vermittlung beider Themen
an eine Kommission von Sachverständigen als die beste
Lösung erschien. Die Verhandlungen über die russische
Frage sind dadurch noch weiter erschwert worden, daß auch
die Regierung ihrerseits Bedingungen für ein engeres
Zusammenarbeiten mit den Westmächten stellte.

Die Aufstellung der Bedingungen für die Erleichterungen.

X London. Die "Morning Post" berichtet: Die
Premierminister würden, wenn die französischen und briti-
schen Sachverständigen zu dem Schluß kommen sollten, daß
Deutschland wirklich zur Festlegung der Zeit seiner Schulden
nicht in der Lage sei, bereit sein, unter gewissen Be-
dingungen eine Erleichterung zuzulassen. Die Sachverständigen
deutschen lassen sich augenblicklich mit der Aufstellung der
Bedingungen, die sowohl für England wie auch für Frank-
reich befriedigend wären und von denen man auch erwarten
könne, daß Deutschland bereit sein würde, sie zu erfüllen.
Die "Morning Post" erwartet nicht, daß die Premierminister
vor morgen abend mit ihren Beratungen fertig sein würden.

Mord in München.

X München. (Mittl.) Die Polizeidirektion in
München teilt mit: Der wegen des Verdachtes, den Mord
an dem verheirateten Warenagenten Alexander Schöpping
begangen zu haben, polizeilich festgenommene ledige Kauf-
mann Stephan Fuermann aus München, geb. 26. 12. 1800
zu Gerding, hat angeht des im Laufe des Tages ge-
samelten erdrückenden Beweismaterials gestern in später
Abendstunden das Geständnis abgelegt, den Alexander
Schöpping am Sonntag, 18. Dezbr. nachm. 5 Uhr in den
Keller des Hauses Färbergraben 7 (Färberfelder Hof) ge-
schloß und auf der Kellerstufe mit einem Stück Eisen er-
schlagen zu haben. Die Leiche des Schöpping wurde gestern
nach im fünften Stockwerk des Hauses Färbergraben 7
hinter den Raminen versteckt und in 2 Säcken verpackt auf-
gefunden.

Die Steuererlässe in Österreich.

X Wien. Der Nationalrat beendete gestern die Bud-
getdebatte und erledigte die in der letzten Zeit vom Fi-
nanzminister eingebrachten Steuererlässe, darunter die
Vermögensabgabe-Novelle, das Einkommensteuergesetz sowie
die Novelle zum Personalsteuergesetz, in die auch die
Bestimmung wegen der Aufhebung des Legitimations-
zwangs der Einlagen in den Sparkassen und der Ver-
pächtere, Effekten und Saluten aufgenommen wurde. Die
letzte Bestimmung wurde mit 49 gegen 48 Stimmen an-
genommen.

X Wien. Finanzminister Scheffer brachte in der ge-
strigen Sitzung des Nationalrates eine Vorlage über die Be-
steuerung der bei der Veräußerung von Saluten, Effekten
und Effekten erzielten Gewinne ein. Die Steuer beträgt
bei der Veräußerung von Saluten und Effekten 10 Proz.,
bei der Veräußerung von Effekten 5 Proz. vom erzielten
Gewinne. Diese Steuererlässe erhöhen sich um 100 Proz.,
wenn die zwischen Erwerb und Veräußerung liegende Zeit
nicht mehr als einen Monat beträgt. Liegt zwischen Er-
werb und Veräußerung ein Zeitraum von mehr als einem
Jahre, so unterliegt der durch die Veräußerung erzielte
Gewinn nicht der Steuer. Saluten- und Effektenhändler
zahlen eine jährliche Haussteuer im Ausmaß von
10 Prozent der Summe der von ihnen innerhalb desselben
Geschäftsjahres erzielten steuerpflichtigen Gewinne, von
welcher die innerhalb des Geschäftsjahres in dem gleichen
Geschäftsjahre erzielten Verluste in Abzug gebracht wer-
den können. Unter den in dem Gesetz enthaltenen Aus-
nahmen von der Steuerpflicht ist die Bestimmung, wonach
die Veräußerer, die ihren ausschließlichen Wohnsitz oder
ständigen Aufenthalt im Ausland haben, unter bestimm-
ten Voraussetzungen von der Steuer befreit sind. Das
Gesetz soll am 1. Januar 1922 in Kraft treten und hin-
sichtlich aller Gewinne Anwendung finden, die nach dem
31. Dezember 1921 erzielt werden.

Schwere Stürme in Skandinavien.

X Stockholm. In den letzten Tagen ist Skandinavien
von sehr schweren Stürmen heimgesucht worden, die erheb-
lichen Schaden anrichteten. Auch werden eine große Anzahl
von Unfällen auf See gemeldet.

Das irische Abkommen.

X Dublin. Das Sinnfeinparlament setzte heute vor-
mittags seine Beratungen fort. De Valera erklärte, das
Parlament habe nicht die Nachtbefugnis, das Abkommen
mit Großbritannien zu ratifizieren. Er werde sich dafür
es zur Abstimmung kommen, einen entsprechenden Antrag
einbringen. Der Sinnfeinminister Eoin Boland sagte, das
Abkommen sei die Kapitulation Irlands vor dem Terror.
Das britische Kabinett habe zwei Sinnfeiner zur Unter-
zeichnung gezwungen. Diese Erklärung wurde von einem der
Delegierten als lächerlich bezeichnet.

X London. (Meuter.) Mit Rücksicht auf die Un-
gewißheit, ob das irische Abkommen vom irischen Parlament
ratifiziert wird, sind die Vorbereitungen zur Instruktion
der britischen Truppen aus Irland eingeleitet worden. Die
Truppen bleiben bis zur Ratifizierung des Vertrages
in Irland.

Waffenaustrichverbot in England.

X London. Amtl. wird gemeldet, daß außer mit
besonderer Erlaubnis die Ausfuhr von Feuerwaffen, Bomben,
Handgranaten, Torpedos, Minen- und Flammenwerfern,
sowie von Munition und Explosivstoffen mit Ausnahme
solcher, die für die Industrie gebraucht werden, aus dem
Vereinigten Königreich verboten wird.

Dollarfrage zum Gedächtnis an die Washingtoner Konferenz.

X Washington. Präsident Harding hat die Bräutigam
besonderer Dollarfrage zum Gedächtnis an die Washingtoner
Konferenz genehmigt.

Die Washingtoner Konferenz.

X Washington. In der gestrigen Sitzung des Fin-
anzkommissiones verlas Staatssekretär Hughes die von ihm
an Briand und Carrut gerichteten Depeschen, sowie die
Antwort Briands. Die ziemlich langen Schriftstücke werden
der Presse bekannt gegeben werden.

Versäumten Sie dem Briefträger

das Bezugsgeld für das Mieler Tagblatt
auf Januar-März oder Januar 1922 ein-
zubändigen, dann tun Sie es noch heute,
damit der Beginn des neuen Vierteljahres
in der Zustellung der Zeitung eine Unter-
brechung nicht eintritt.

Bermischtes.

Ein Eisenbahndepot von Räubern über-
fallen. In der vorletzten Nacht drangen, wie aus Kö-
nigsbrunn gemeldet wird, sieben mit Revolvern bewaffnete
Räuber in das Depot der Schlesischen Kleinbahn-A.G.
ein. Die diensttuenden Beamten wurden überumpelt. Die
Telefonleitung war vor dem Überfall zerstört worden.
Die Banditen eigneten sich 13 000 Mark an und verschwan-
den unerkannt.

Von einem Militärposten erschossen. Am
Sonntagmorgen wurde, wie aus Westfalen gemeldet
wird, bei Dahlenheim der Lehrer Böhler von der Land-
wirtschaftsschule in Hohenheim tot aufgefunden. Ur-
sprünglich wurde angenommen, daß es sich um einen Raub-
anfall handele. Die näheren Ermittlungen haben jedoch
ergeben, daß Böhler zu nahe einem Pulvermagazin
vorübergehend verbotenen Weg benutzt hat und von
dort herkommenden Militärposten, nachdem er auf wieder-
holten Anruf nicht gehalten hatte, erschossen worden ist.
Das Urteil im Kleppelsdorfer Prozeß.
Im Kleppelsdorfer Mordprozeß sprachen die Geschworenen
gestern in der vierten Nachmittagsstunde den Angeklagten
Feter Gruppen des Mordes in zwei Fällen und des Sitt-
lichkeitsverbrechens in Lateinisch für schuldig. Das Ur-
teil des Gerichtshofes lautete zweimal zum Tode und fünf
Jahre Zuchthaus sowie bürgerliche Ehrenrechtsverlust. Der
Angeklagte erklärte in einem Schlusswort, auf Revisions-
und Gnademittel zu verzichten.

Der Sieg der Sommerzeit. Während bei
uns mit dem Ende des Krieges auch die Sommerzeit ihr
Ende gefunden hat, ist diese Zeitverlegung in den Sommer-
monaten in den Entente-Ländern offenbar auf härtere Für-
sprecher als bei uns gestanden. Wie nämlich sagt das eng-
lische Ministerium des Innern mitteilt, sind die Regierungen
Englands, Frankreichs und Belgiens übereingekommen,
auch künftig die Sommerzeit beizubehalten und zwar soll
sie stets in der letzten Samstagnacht des Monats März
beginnen, um in der ersten Samstagnacht im Oktober
wieder auszuheben.

Die erste Scheidungsklage einer Ja-
panerin. Eine der höchstehenden Frauen Japans,
Frau Aki-ko Ito, deren Namen wir mit der westlichen
Bezeichnung "weicher Lotus" übersetzen können, hat das
ganze Reich des Mikado jetzt in Aufregung versetzt, in-
dem sie zum ersten Mal eine Scheidungsklage einreichte.
Bisher waren es nur die Männer, die in Japan die Schei-
dung beantragten. Frau "weicher Lotus" ist eine
Kusine des Kaisers von Japan und eine der führenden
Schriftstellerinnen ihres Landes. Sie wurde zum ersten
Mal mit 15 Jahren verheiratet und ging dann nach dem
Tode ihres ersten Gatten auf Betreiben ihrer Familie
eine Ehe mit einem reichen Kohlenmagnaten ein. Diese
Verbindung war nicht glücklich, und offenbar war der
Mann schuld daran, denn er hat sogar, wie der Mikado
Aki-ko Ito schriftl. in Anwesenheit seiner Gattin Geissho
in sein Haus gebracht. "Seine Untreue", sagt das Blatt hin-
zu, "mühte jede Frau von Ehre zur Verwerfung bringen".
Trotzdem findet der von ihr eingeleitete Scheidungs-

prozeß durchaus nicht die Billigung des Publikums, denn
man sieht darin den ersten Schritt zur Untergrabung
des alten Familienethos, die bisher noch in Japan für heilig
galt. Selbst die Frauen stehen keineswegs alle auf der
Seite von Frau Ito. Zwar hat sie eine große Anzahl von
Zustimmungserklärungen erhalten, und auch in den fort-
schrittlichen Zeitungen und Zeitschriften begrüßt man ihre
kühne Tat als einen Vorstoß für die Frauenrechte, doch
eine Frauenversammlung in Futatabi, wo sie wohnt, nahm
gegen sie Stellung und erklärte, daß das Gesellschaftsleben
Japans aufs schwerste erschüttert werden würde, wenn es
allen Frauen freistünde, die Ehebindung zu beantragen.
Diese Versammlung dankte ihr zugleich dafür, daß sie die
Stadt verlassen habe, "da ihr kühner Schritt die guten
Sitten der andern Frauen in Futatabi verderben kann".

Debenburger Erinnerungen. Die Köstlich-
keit in Debenburg lenkt wieder unsere Aufmerksamkeit
auf diese deutsche Markt an der ungarischen Grenze, von
der W. D. Hehl in seinem "Wanderbuch" sagt: "Wir fin-
den uns auf fremdem Boden, aber dieser äußerste Raum
fremden Landes steht unter deutscher Kulturherrschaft, er
ist ein zur Schürung der wirklichen Grenze ins Aus-
land vorgeschobener Vorwall. Möge man die deut-
sch-nationale Bedeutung dieser "Markt" in Österreich nie-
mals vergessen. Das sprechendste Ständchen dieses deut-
schen Charakters des westungarischen Grenzlandes bieten
hier zwei Namen, einen deutschen und einen ungarischen.
Nur in selteneren Fällen ist der eine Name eine bloße
Umformung des andern oder eine wörtliche Uebersetzung,
weil öfter beiden beide einen ganz andern Begriff in völlig
selbständigem Worte aus. Die deutschen Namen der Städte
kennt man in der ganzen Welt, die ungarischen kennt man
meist erst an Ort und Stelle kennen, und Volkstempel,
Ortsnamen und Begreiflicher sorgen genügend dafür, daß
wir erfahren, Bressburg heißt Boson, Debenburg Sobron,
Kraus Gsch, Weiselburg Moson; ja Wien selbst heißt
in Ungarn nicht Wien, sondern heißt Boos." Dieses ist
so heimlichritene Land ist uns besonders teuer wegen
seiner musikalischen Erinnerungen. In einem Haus in der
Nähe von Debenburg gelegenen Dorfe, in Raibing, ist
Liszt geboren worden. Hier lauschte der Knabe den leiden-
schaftlichen Klängen der Klaviermusik, und sein erstes
öffentliches Auftreten erfolgte mit neun Jahren in Deben-
burg, wo er mit dem glänzenden Vortrag eines Klavier-
konzerts von Ries und einer freien Fantasie allgemeines
Aufsehen erregte und als der "wette Mozart" gefeiert
wurde. Sein Vater Adam Liszt war Gutsherr und bei
der durch ihre enthusiastische Musikliebe bekannten Ester-
házy'schen Familie und selbst ein tüchtiger Klavierspieler,
der seinem begabten Kinde den ersten musikalischen Unter-
richt erteilte. Er war vor seiner Verlegung nach Raibing
in Eisenstadt angestellt gewesen, der fünfjährigen
Wirkungsjahre hindurch, wo noch heute der Geist des Mei-
sters in so zahlreichen Erinnerungshätten fortlebt. Auch
Raibing ist ein Kind dieses Landes, denn er wurde in dem
Dorfe Rohrau geboren, das noch auf dem linken nieder-
österreichischen Leithauer liegt. Von hier gelangt man
in einem mäßigen Tagemarsch nach Eisenstadt, dem deutsche
Einwohner vor mehr als 1000 Jahren den Namen
gaben und wo Raibing von 1760-1790 seine musikalische
epochemachende Wirksamkeit entfaltete. Die Esterházy's
nannten damals die ganze Umgegend von Debenburg ihr
eigen und residierten abwechselnd auf den Schlössern von
Franz, Eisenstadt oder in dem prächtigen Esterházy, das
im Stil von Versailles erbaut, das glänzende Leben und
die herrlichsten von Raibing geleiteten Konzerte sah. Wie
die deutsche Musik hier eine so ruhmreiche Stätte fand,
so herrscht auch heute noch trotz der gewaltigen Furchen
der Magyarisierung in Debenburg und Umgegend deut-
sche Weisen und deutsche Kultur.

Ein "trockener" Großflammbaum in New-
York. Die New Yorker, die vor einigen Tagen noch nach
dem Theater in einem der eleganten Restaurants ihr Aben-
essen einnahmen, bekamen kostenlos ein aufregendes und
spannendes Schauspiel dazu, bei dem sie selbst Mitwirkende
waren. Es war nämlich von der Polizei der größte An-
griff gegen den Alkohol in Restaurants und Cabarets
eingeleitet, den New Yorker niemals gesehen hat. Nachdem man
ruhig abgewartet hatte, bis sich die vornehmen Lokale bis
auf den letzten Nagel mit einem eilig schmausenden und
plaudernden Publikum gefüllt hatten, traten die "Kamp-
trupps", wie sie der Polizeibericht ausdrücklich nennt, in
Tätigkeit. Die "trockenen" Streikkräfte waren bereits
lange vorher unauffällig ausgehakt worden. Die Poli-
zisten schlenberten in der Verkleidung von Chauffeurs,
Straßenkehrern usw. vor den Restaurants auf und ab; nach
Mitternacht sammelten sie sich zu geschlossenen Trupps und
ermannen durch Borkeln ihrer Erkennungsmarken den
Eintritt, nachdem alle Türen sorgfältig umstellt waren.
Andere Teile der Angriffsstruppe waren unterdessen von
den Dachgeschossen aus bis in die Keller gedrungen, unter-
suchten den Inhalt der Lagerräume und unterwarfen die
Kellner einem strengen Verhör. Aber dieser gewaltige
"strategische" Aufwand war nutzlos veran. Durch lange
Erfahrung sind nämlich die New Yorker Gastwirte bereits
geübt, und auch das Publikum besitzt eine erstaunliche
Uebung, alles Verdächtige rasch zu beiseite zu lassen. So waren
denn die einzigen Trophäen, die die Polizisten von diesem
Großflammbaum mitgebracht, eine Flasche Whisky und
eine Rille Champagner. Auch mußten sie sich mit 13 Ver-
haftungen begnügen.

Kunst und Wissenschaft.

Deutsche Künstler in Madrid. Unter Leitung des
preussischen Generalmusikdirektors Dr. Rud. und in Madrid
eine Aufführung der "Meisterfinger" statt, die reichen Bei-
fall erntete.

Gabrielle Zapolska ist, wie aus Warschau gemeldet
wird, in Lemberg verstorben. Die Schriftstellerin hatte
einen ungeheuren irdischen Blick für die Bedürfnisse ihrer
Zeit. So ist es zu erklären, daß sie allenthalben vor allen
Dingen auch auf deutschen Bühnen lang andauernde
Erfolge davongetragen hat. "Der Junger Jar", ferner
"Die Moskauer Ritabelle" und "Die Moral der Frau
Duboko" sind Stücke, die es gerade bei uns zu hundertsten
von Aufführungen gebracht haben, und zwar dank einer
für eine Frau erkannlichen Bühnensicherheit und Span-
nung. Leider ist es ob dieser Spektakelstücke nie so recht
bekannt geworden, daß Gabrielle Zapolska nicht nur eine
renommierte Theaterschriftstellerin war, sondern daß sie auch
künstlerisch wertvolle Romane geschrieben hat, in denen sie,
ähnlich wie Gabrielle Reuter, das Schicksal der unglücklichen
unter den unglücklichsten Frauen schildert. An dieser Stelle
ist ihr am wenigsten beachtet, aber sicherlich wertvollster
Roman "Dovon man nicht spricht" zu nennen, der bereits
vor annähernd 12 Jahren bei uns erschienen ist, und der
der polnischen Schriftstellerin stets ein ehrendes Gedächtnis
wert.

Paul Gläser's neuestes Werk, die dreilaktige Oper "Das
Ardalein im See", ist von der Generalintendant des Alten-
burger Landestheaters zur Uraufführung angenommen
worden.

Bayrische Landleberwurst

Schokolade von 5. — 11 empfiehlt
Sehr, Bettnerstraße 20.

Schürzen

Damen
Mädchen
Knaben

Ernst Müller Nachfolger

In grösster Auswahl zu mässigen Preisen.
Inh.: Paul Wende.

Jugendchriften, Bilderbücher
Geschenkliteratur, Gesellschaftsspiele
empfehlen
Johannes Ziller, Buchhandlung
Hauptstrasse 79.

Rieser
Aloster-Tropfen
Feinkräftiger Vitär
aus heilkräftigen Gebirgskräutern
destilliert.
Abbitteerregend.
Verdauungsstärkend.
Nur echt in Originalpackung. Alleiniger Hersteller:
Paul Starke, Albertplatz.
Zu haben in den meisten Kolonialwarengeschäften.

Zum Feste empfehle

Div. Fruchtconserven
Feigen, Datteln, Zitronen, Tafeläpfel
Getr. Pflaumen
Hausgemachte Wurstwaren
ff. russ. Salat, ff. Tafelbutter
ff. Margarine Schweineschmalz
Div. Fischmarinaden Delfardinen
Kakao, Schokoladen, Pralinen
Div. Baumbehang
Walnüsse, Haselnüsse, Erdnüsse
Baumkerzen Karton 8.—
Rotkraut — Weißkraut — Sellerie
Paul Bothe, Gröba
Hauptstrasse — Telefon 308.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab
Kirchstrasse 6.
Karl Hofmann, Rohproduktenhändler, Gröba.

Für die uns am Tage unserer Vermählung in
so zahlreichem Maße dargebrachten Glückwünsche
und Geschenke, ferner für den schönen Gesang des
Blasorchester-Gesangsvereins danken allen zugleich
im Namen unserer Eltern.
Rieser, im Dezember 1921.
Max Freund u. Frau Frieda geb. Bahnelb.

Für die Ehrungen, welche uns an unserer
Hochzeit und zum Einzug zuteil geworden
sind, sprechen wir unseren
herzlichsten Dank
aus.
Braut Röderrau, im Dez. 1921.
Curt Däweritz und Frau.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht,
unsern Mitgliedern das Ableben unseres lieben
Kollegen und langjährigen Vorstandsmitgliedes,
des **Bädermeisters**
Herrn Emil Nelder
zur Kenntnis zu geben.
Der viel zu früh Verschiedene war uns
stets ein lieber Berufsgenosse, der infolge seines
edlen Charakters uns jederzeit im besten Ge-
denken bleiben wird.
Bäckerinnung zu Riess.
R. Röderborn, Obermeister.
Die Mitglieder werden um zahlreiche Be-
teiligung an der Beerdigung gebeten.

Vereinsnachrichten

Rieser Sportverein e. V. Freundliche Spenden zur
Weihnachtsfeier der Knaben nimmt noch entgegen
Mieker, Wettinerstrasse.

Rieser Sportverein e. V.
Abteilung für Jugendpflege.
Weihnachtsfeier der Knaben
Elbterrasse — Freitag 7 Uhr.
Der bereits geführte

Richters Extra-Separat-Tanzkursus
beginnt am 6. Januar (Sohnesjahr) im
Hotel Wettiner Hof.
Einige Damen und Herren aus besserem Kreise, welche
noch daran teilnehmen wollen, können sich in meiner Wohnung,
Albertplatz 6, melden. Rob. Richter, Ballettarrangeur.

Bismarck Gedanken und
Erinnerungen Bd. III
in Bappband und Halbleder wieder vorrätig.
Vollständiges Lager v. Reclams Universal-Bibliothek.
— Kataloge gratis. —

Johannes Ziller, Buchhandlung
Hauptstrasse 79.
„Das Säuerfest“, Franziskus Nagler, eingetroffen.

Landwirte! „Rapid“
Pötschkes
Sturz-Buttermaschinen
für Hand- u. Kraftbetrieb
sind die billigsten und besten.
Zu haben bei
P. Taupitz, Bäckerei, Parkstrasse 26. Fernsprecher
— 292. —

Anzüge
für Knaben, Burschen und Herren
besonders preiswert
Strick-Jackets für Damen
prima reine Wolle, 420—500 M.
Paul Jobst, Nünchritz.

Als praktische und gern gesehene
Weihnachtsgeschenke
empfehle:

Branschweiger
Gemüse-Konserven
ff. Frucht-Konserven
in allbekanntester Güte
ff. Rot- und Weisswein
Fruchtwein
ff. Rum — Arrak — Kognak
Rotweinpunsch
ff. Liköre als
Kümmel, Kirsch, Magenbitter,
Pfefferminze, Persico, Nord-
häuser, Brantwein
in 1/4, 1/2, 3/4 Ltr.-Flaschen und lose
ff. Fruchtsäfte
ff. Zigarren
in best abgelagerten Qualitäten
von 50 Pfg. bis 200 Pfg. in
Kisten à 25, 50, 100 Stück
ff. Zigaretten, Tabak, Kau- und
Schnupftabak, div. Preislagen
ff. ger. Speck Pfd. 30.—
ff. grüner „ „ 28.50
hochfeiner Schinken
i. Ganzen 24.—
i. Anschnitt je nach Stück 25—25.50
ff. Halberstädter
Heine-Wurstchen
Paar 3.50
3 Paar-Dose 11.— 30 Paar-Dose 105.—
5 Paar-Dose 20.— 50 Paar-Dose 170.—

ff. gebr. Kaffee
Pfd. 40.— 44.— 48.— 52.—
ff. Tee
Souchong etc. Pfd. 60.— bis 90.—
ff. Kakao holl.
Reichardt Tafel-Schokolade
Pralinen etc.
Walnüsse
Billige Lebensmittel:
Bruch-Reis Pfd. 4.20 an
Voll-Reis „ 6.— an
Graupen „ 4.80 an
Linsen „ 7.80 an
Hirse „ 4.50 an
Bohnen „ 3.60 an
Erbsen 1/2 „ 5.— an
Weizenmehl „ 5.20 an
Weizengries „ 5.40 an
ff. Margarine Pfd. 23.— an
ff. Schmalz gar. rein Pfd. 29.—
ff. Haushalt-Toilette-Seifen
Doppelstück 4.50 an
ff. Oranienburger 1 Pfd.-Rgl. 12.—
ff. Schmierseife weiß 10.—, gelb 9.—
ff. Seifenpulver Persil etc.
ff. Toiletteseifen
Fettseife Stück 2.50 an
Buttermilchseife 4.40 etc.
ff. Kerzen als Tafel-, Wagen- und
Christbaumkerzen.

Weihnachtsbisquit etc. etc.
Ernst Schäfer Nachf.

Hauptgesch. Ecke Pausitzer Str. I. Zweigesch. Albertplatz.



Vollende
Weihnachts-Geschenke
Bahnhofstr. 3a
und Dampfbad

Musikalien

Bühne und Tanz, geb.
Lautenstiel.
Weim Tanz der Jugend.
Musikalische Edelsteine
Bd. 1—8, geb. Sang u.
Klang, Bd. 1—7, geb.
Sang und Klang
fürs Kinderherz, geb.
Tee u. Tanz, Bd. 1 u. 2.
Alle Neuerscheinungen
am Lager.
Vollständiges Lager der
Edition Schott
Edition Teich
Musik für Alle.
Klavierschulen.
Violinschulen.
Kataloge gratis.

Johannes Ziller
Musikalienhandlung
Hauptstr. 79.
Achtung! Felle!
Die geegerhten
Kauinfelle sind fertig
zum Abholen.
Kauinberger u. Fellhandlung
A Pasquali, Moritz

Fürs Weihnachtsfest

empfehle:
Frucht- u. Gemüsekonserven
sowie Cessardinen
in großer Auswahl.
ff. Fleischsalat
ff. Obstbutter
ff. Tafelbutter
ff. Schokolade
ff. Margarine
ff. Schweineschmalz
Camenbert-Käse
zu billigen Tagespreisen.
Carl Pohlmann
Goethestr. 39. Telefon 715.

Apfel Apfel
Wund 2.70 Mk.
bei 5 Wund 2.50 Mk.
Reine Bestellung entgegen
für fette Gänge.
Sofort lieferbar.
Carl Pohlmann,
Goethestr. 39. Telefon 715.

Rosschächtere
Goethestrasse
empfehlen von Freitag an
Serbelaunwerk, Wettwerk,
Knochenwerk,
Säulenwerk, Fleischwerk,
Kollschinken.
Oskar Stein,
Rohschächter.
Zum bevorstehenden Fest
empfehle

ff. Tafelbutter
Milk in Dosen, geräuchert
und ungegeräuchert, Margarine,
Schweineschmalz, div. Sorten
Käse, hausgemachte Wurst-
waren, Gemüse- u. Früchte-
konserven, verschied. Sorten
Kekse, Muffins, Zitronen
Erdnüsse, Johannsbrot,
Rotkraut u. Sellerie.
Max Hofmann, Gröba
Kirchstrasse 6.

Mandelgewürz
und trockene Kuchenwürze
wieder in alter guter Spezial-
qualität hergestellt.
Anker-Apotheke Gröba.
Achtung!
Verkauft von heute ab noch
30 St. Speisestärke
gute Speisestärke
Altarmann, Hundtstr. 2a.

ff. Weihnachts-
Gänse
garantiert reine Ostermaße,
auch geteilt, feischgeschmacke
starke feiste Gänse
in Fell, gekleidet, geteilt,
ff. Hasen, Fische u. Hennen,
empfehlen
Carl Jäger, Gröba.
Telefon 608.

Geniße's bewährtes
Pfeffertuchen-Gewürz
sowie sämtl. Gewürze
in garant. rein. Weichschmelz,
Pottasche, Sirichhornsalz
empfehlen
Med.-Drogerie A. B. Hennicke.

Hausbesitzerverein Weida.
Donnerstag, d. 22. Dezbr.,
abends 7/8 Uhr
Versammlung
im Gasthof Waltherr. Zahl-
reiches Erscheinen erwünscht.
Steuerabgabe 1921. Ver-
schleidenes. Der Vorstand.

Für die vielen Beweise
und Teilnahme am Begräb-
nisse, sowie die trostreichen
Worte am Grabe unseres
lieben kleinen
Heinz
sagen wir allen unsern herz-
lichsten Dank.
Rückbr. 16. Dezbr. 1921.
Familie Otto Schmidt.
Die heutige Nr. umfasst
6 Seiten.

London und Washington.

Der gute Wille, die Befriedung der Welt herbeizuführen, hat sich Bahn gebrochen, schneller wohl als auch die kühnen Optimisten geglaubt haben. Es gilt jetzt diesen Willen in die Tat umzusetzen, und die Konferenz von Washington kann wohl als der erste Versuch in dieser Hinsicht aufgefaßt werden. Man ging dort den Dingen vom Standpunkte des reinen Politikers zuleute, und was bisher erreicht worden ist, ist immerhin genug, um einige Gewähr für den Weltfrieden, wenn auch nur für die nächsten zehn Jahre, zu bieten. Um rein wirtschaftliche Dinge, besonders soweit sie Europa betreffen, ist man ängstlich herumgegangen, und man kann vielleicht den Meinungen Manens denken, die von einer Neuherausgabe von Geldmitteln wollten, daß Europa sich selbst helfen müsse.

Das Wirtschaftsweltproblem ist ein Weltproblem und kann weder von Europa, noch von Amerika, noch von einer anderen Gruppe allein gelöst werden. Es handelt sich vielmehr darum, Europa zu helfen, sondern die Frage lautet: Wie kann das Wirtschaftsweltproblem der Welt gelöst werden? Und — darüber muß sich auch Amerika klar sein — nur durch harte gemeinsame Arbeit aller Kulturvölker der Erde können die Wunden geheilt werden, die der Weltkrieg und mehr noch als dieser die Friedensverträge geschlagen haben.

Das Warten auf Amerika, die Hoffnung auf den Erfolg der dort ausgenommenen Schulden, den man bis vor kurzem noch als Grundbedingung für eine Revision der Zahlungsbedingungen bezeichnet hatte, scheint man nun endgültig aufgegeben zu haben. Schon die Tatsache, daß man sich entschlossen hat, auf der Konferenz in London, die ursprünglich ganz anderen Zwecken dienen sollte, das Reparationsproblem aufzurollen, beweist, daß man die Notwendigkeit schnellen Handelns erkannt hat. In London ist heute — offiziell — die Vertreter Englands und Frankreichs beieinander und beraten darüber, ob und in welcher Form Deutschlands Schuldungsbedingungen nachgegeben werden kann. Die Frage ist nicht schon dahin bereinigt, daß man zur Lösung der Frage ist vorherhand gleichgültig, ob es gelingen wird, die Frage jetzt restlos zu lösen. Die ist angesichts der Lage und der Standpunkte des Londoner Ultimats verlassen. Und das ist ein Erfolg deutscher Politik, der erste überhaupt, den Deutschland seit den unglücklichen Tagen des Jahres 1914 buchen kann.

Über die Vorschläge, die Lloyd George nach dem „Petit Parisien“ ausgearbeitet haben soll, läßt sich nicht viel sagen; sie sind so umfassend und schließen ein solches Maß von Entgegenkommen Deutschlands gegenüber ein, daß ihre Befriedigung abgemindert werden muß. Besonders der zweite Punkt, der die Abrüstung zu Lande und die Sicherung Frankreichs durch ein Viermächteabkommen unter Einschluß Deutschlands behandelt, klingt, an dem gemessen, was wir bisher aus dem Munde unserer Gegner gehört haben, derart utopisch, daß dem ganzen angelegten Programm Lloyd Georges gegenüber größte Zurückhaltung geboten erscheint. Irland soll sich — nach derselben Quelle — mit einer Neuorganisation Europas einverstanden erklären haben und fordert eine feste englisch-französiche Allianz. Das ist mit einem derartigen Blame nach London gegangen ist, steht fest, und alles wird davon abhängen, welchen Preis ihm Lloyd George für dieses Bündnis abverlangt wird. In diesem Punkte bildet die Londoner Konferenz die Fortsetzung der von Washington. Amerika hat Frankreich das Bündnis, das es zur Vorbedingung einer Abrüstung zu Lande machte, abgelehnt, und Briand erklärte darauf, seinen einzigen Soldaten abgeben zu können. Vielleicht kommt der Dandel jetzt mit England zuhause.

Es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Londoner Konferenz eine allgemeine Weltwirtschaftskonferenz in Kürze folgen wird. Und da die Washingtoner Verhandlungen den Beweis erbracht haben, daß bei gutem Willen auch die verwickeltesten Probleme einer Lösung entgegengeführt werden, besteht Grund zur Hoffnung, daß auch die wirtschaftliche Befriedung der Welt keine unlösliche Aufgabe mehr ist. Vielleicht entschließt sich auch Herr Briand, sobald er das Bündnis in der Tasche hat, an dem Weltlauf um die Befriedung der Welt teilzunehmen.

Die Aenderung des Einkommensteuergesetzes vom Reichsrat angenommen.

Der Reichsrat hat in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung beschlossen, gegen die Novelle zum Einkommensteuergesetz keinen Einspruch zu erheben, und hat folgende Resolution angenommen. Der Reichsrat ist durch die Dringlichkeit der Verabschiedung des vom Reichstag beschlossenen Initiativgesetzes der Möglichkeit beraubt, eingehend und sorgfältig zu prüfen, welche Auswirkungen das Gesetz auf die finanzielle Lage der Länder und Gemeinden ausüben wird. Wenn sich der Reichsrat gleichwohl entscheidet, von der Erhebung eines Einspruchs abzusehen, so tut er das in der Erwartung, daß die Reichsregierung bei der demnächstigen Aenderung des Bundessteuergesetzes darauf Bedacht nehmen wird, einen billigen Ausgleich herbeizuführen, soweit Auswirkungen des Gesetzes auf die Finanzen der Länder und Gemeinden in Frage kommen. — Die Resolution wurde einstimmig angenommen. — Gegen die Beschlüsse des Reichstags zu dem Gesetz über die Erweiterung des Anwendungsbereichs der Geldstrafe und zur Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen wurde ebenfalls kein Einspruch erhoben.

Streikdrohung der Post- und Telegraphen-Beamten.

In einer von der Reichspostverwaltung deutscher Post- und Telegraphenbeamten in Berlin einberufenen Versammlung, an der Tausende von Post- und Telegraphenbeamten der unteren und mittleren Gruppen teilnahmen, wurde gegen das Schreiben des Reichsfinanzministers protestiert, das die Forderungen der Beamtenvereinigungen ablehnt, es wurde eine Entschliessung angenommen, in der es heißt: Der Regierung ist ein Ultimatum von 24 Stunden zu stellen, das vom 21., mittags 12 Uhr bis zum 22., mittags 12 Uhr läuft. Bei Ablehnung der vom deutschen Beamtenbunde eingereichten Forderungen ist sofort eine Abstimmung vorzunehmen und nach der Weihnacht und den Vertrieben hinauszuweisen.

Die Gehaltsforderungen der Beamten beträgt. Wie die „Telegraphen-Union“ erklärt, haben die Vertreter der Gewerkschafts-Eigenorganisationen, die unter Führung des Deutschen Beamtenbundes am Dienstag abend zusammengekommen waren, um die Regelung der Gehaltsverhältnisse der Beamten, Angestellten und Arbeiter nochmals zu beraten, sich dahin geeinigt, die anschließenden Beschlüsse auf eine weitere Zusammenarbeit zu verzichten.

Der Vorschlag Lloyd Georges.

Eine französische Note.

Aus London wird gemeldet: Laut „Manchester Guardian“ verläutelt vor französischer Seite, daß die dem britischen Schahmut vorgehenden unterbreitete französische Note im wesentlichen bedeute, daß Frankreich bereit sei, einem teilweisen bzw. vollständigen Moratorium für die deutschen Zahlungen zuzustimmen, jedoch unter gewissen Bedingungen. Die französische Note erklärt weiter, es müssen Garantien dafür geschaffen werden, daß Deutschland durch eine Finanzreform in den Stand gesetzt werde, in den auf dem Zeitpunkt des Moratoriums folgenden Jahren seine Reparationen zu zahlen. Die von Frankreich geforderten Garantien umfassen die Kontrolle über die deutschen Wäse und fordern, daß die Reichsbank dieselbe Unabhängigkeit erhalte, wie die Bank von England und die Bank von Frankreich besitzen, und nicht auf Geheiß der deutschen Regierung eine unbeschränkte Menge von Papiergeld ausgeben dürfe.

Die Politik Lloyd Georges sei die folgende: England ist bereit, die französischen militärischen Sicherheiten auf folgende Art zu garantieren: zunächst müssen die Reparationsverpflichtungen aus dem Wege geräumt werden. In diesem Zweck sei England bereit, den gesamten Reparationsplan zu revidieren, England gibt seine gesamten Forderungen an Deutschland auf unter der Bedingung, daß das verminderte Gebiet Großbritanniens sein Handel ist und daß die einzige Art der Erholung und Wiederherstellung des europäischen Handels an die Befriedigung der durch das französische Reparationsproblem geschaffenen Atmosphäre geknüpft ist. Die erste und wichtigste Bedingung, auf die Lloyd George dringen werde, sei, daß Frankreich sowohl zu Lande wie zur See abzurüste. Die von Frankreich als Bedingung für seine Abrüstung geforderten Sicherheiten sollen dadurch garantiert werden, daß die Augenblicklich von den offiziellen Truppen besetzte Zone weithin des Rheins neutralisiert werde. Ihre Neutralität werde von England, Frankreich, Deutschland und möglichst auch von Belgien garantiert werden. Jede Partei, die Truppen in diese Zone sende, solle von den übrigen Parteien daraus vertrieben werden. Für Deutschlands positive Neutralität habe die „Petit Parisien“ den Vorschlag, daß die französischen Truppen unverzüglich aus der Rheinzone zurückgezogen würden, für Frankreich habe es den Vorteil, daß es eine endgültige Garantie für seine Sicherheit erhalte, falls Deutschland die neutrale Zone verletzen sollte.

Wie das Blatt weiter berichtet, will Lloyd George nach der Regelung der Reparations- und Abrüstungsfrage die Frage des nahen Ostens in Angriff nehmen. Frankreich soll endgültig erfußt werden, die Sowjetregierung die jure anzuerkennen. Lloyd George erklärte, England sei grundsätzlich entschlossen, die Sowjetregierung sofort anzuerkennen. Die französische Regierung sei bereit, Rußlands unter ähnlichen Bedingungen anzuerkennen, wie sie sie für die Gewährung des Moratoriums an Deutschland stelle.

Laut „Manchester Guardian“ wird als Ergebnis der Erörterungen zwischen Briand und Lloyd George die Einberufung des Obersten Rates zu Beginn des nächsten Jahres zur Regelung der gesamten europäischen Probleme und der Frage des nahen Ostens erwartet.

Die Frage einer internationalen Anleihe.

Der Londoner Berichterstatter der „Agence Havas“ meldet über den Meinungsaustausch zwischen Louchere und Horne und den belgerischen Sachverständigen, man könne sich beiderseits den Plan einer internationalen Anleihe zur Deckung der deutschen Schulden durch Auflegung einer internationalen Anleihe zu nähern, die von der deutschen Regierung begeben und durch die Zollergüsse sichergestellt werden würde. — Dem „Daily Chronicle“ zufolge sollen die französischen Minister ebenso wie die englischen der Ansicht sein, daß die Begebung einer internationalen Anleihe, in der greifbare deutsche Pfänder gesichert würden, der Versicherung eines Teils

der deutschen Entschädigung durch neutrale Mächte gleichkommen würde und daß daher Deutschland bereiter sein würde, ein gewisses beschränktes Maß von Kontrolle über die deutschen Finanzen zuzulassen.

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Uebersicht der Geldhilfen des Deutschen Reichs für den deutschen Handel und die deutsche Industrie während der letzten zwei oder drei Jahre. Das Blatt schätzt die Gesamtsumme auf über 75 Milliarden Papiermarkt.

Dem „Daily Telegraph“ zufolge ist die Weltbank über ein von England vorgeschlagenes Dreimächte-Kommun unbestimmt.

Die „Daily Chronicle“ berichtet, was Lloyd George bei der Gedrängung mit Briand darauf hin, daß man eine stabilere deutsche Regierung als die Wirths nicht erreichen könne. In London sei man der Ansicht, daß die Regierung Wirths eine ehrliche Regierung sei, die, wenn sie zu weit getrieben würde, wahrscheinlich einer anderen Regierung den Platz räumen müßte, die weit weniger ehrlich und bereitwillig wäre.

Die gestrige Sitzung.

Ämtliche Londoner Mitteilung: Die Konferenz tagte gestern von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr. Sie leitete die Prüfung des Standes der Reparationsfrage fort und zog dabei die Verhältnisse in Deutschland und die Hilfsquellen in Betracht, die Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu Gebote stehen. Außerdem erwoh die Konferenz Mittel zur Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage Europas. Die Konferenz wird heute um 11 Uhr vormittags ihre Beratungen wieder aufnehmen.

Über die gestrige Konferenz verläutelt noch, Lloyd George habe für Anfang Februar eine fünf-Mächte-Konferenz vorgeschlagen, zu der auch Vertreter Rußlands und Deutschlands eingeladen werden sollen.

Lloyd George soll beabsichtigen, am Freitag für die Weihnachtsfeier nach Gravelly zu gehen. Die Konferenz finde daher am Donnerstag, spätestens am Freitag früh ihr Ende.

Rathenaus Aufenthalt in London.

Wie der „Petit Parisien“ aus London berichtet, hat Dr. Rathenau vorgestern abend Horne einen Besuch abgestattet. Nach dem „Matin“ ist es wahrscheinlich, daß Dr. Rathenau und Staatssekretär Fischer, der Vorsitzende der Artzgasstankkommission in Paris, informatorisch gehört werden, wenn die französisch-britischen Verhandlungen zu einem grundsätzlichen Einverständnis geführt hätten.

Die Washingtoner Konferenz.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Washington hatten die französischen Delegierten Sarraut, Botschafter Jusserand und Admiral de Bon mit dem Staatssekretär Hughes eine fast amtländliche Unterredung. Sarraut äußerte sich des näheren über die Mitteilungen, die der Delegation von der französischen Regierung zugegangen waren. Hieran schloß sich ein Meinungsaustausch. Es wurde beschlossen, daß die erwähnten Mitteilungen dem Finanzministerium heute vormittag vorgelegt werden sollen, woran sich eine Aussprache anschließen könne. Obwohl sich die Delegation obiger Agentur zufolge jeder Äußerung über den Rahmen der Darlegungen von Sarraut hinaus enthält, glaubt man zu wissen, daß die Antwort Frankreichs in bezug auf die Großkampfschiffe sehr entgegenkommend sein solle, aber die Absicht erkennen lasse, in bezug auf die Unterboote und leichten Kreuzer die früher vorgeschlagenen Differenzen beibehalten zu wollen.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington verlangen die Japaner für die Bezahlung der Schantungbahn eine längere Frist, als die von den Chinesen zugestanden drei Jahre, sowie die Verwaltungskontrolle der Bahn.

Da man sich über die Gestaltung der neuen Besoldungsstufe und hinsichtlich der Frage, wie man der Regierung bestimmte Vorschläge machen sollte, nicht vollständig einig werden konnte, beschloß man, am Mittwoch nachmittags nochmals zusammenzutreten und dann unmittelbar darauf beim Reichsfinanzminister vorzutreten zu werden.

Ausfahrungen gegen Weihnachtsbaumhändler in Berlin.

Dienstag vormittag kam es an zwei Stellen in Berlin zu Ausfahrungen gegen die Weihnachtsbaumhändler. Auf dem Nordbahnhof wurden einem Händler ungefähr 100 Weihnachtsbäume von einer größeren Menschenmenge gestaubt. In der Reinsbergstraße wurde ein mit Weihnachtsbäumen beladener Wagen umgeworfen und die Bäume gestaubt. In beiden Fällen konnten die Täter entkommen. Die Ergriffe sollen angeblich aus Erbitterung über die hohen Preise der Weihnachtsbäume erfolgt sein.

Rein goldene Weihnachtsbäume beschlagnahmt.

Auf dem Schöneberger Bahnhof in Berlin untersuchten gestern Kriminalbeamte einen aus Rumänien eingetrossenen Transport von Wal- und Haisküssen. Der erste Sack barg neben Nüssen ungefähr 4 Kilo reines Gold, das in Paketen zwischen die Nüsse gemischt war. Ein zweiter Sack brachte eine Papierrolle zum Vorschein, die 8 Kilo österreichisches Silbergeld enthielt. Festgestellt wurde, daß aus Rumänien bereits 4 oder 5 Waggonsladungen Nüsse eingetroffen sind, die vermutlich alle mit Gold und Silber gefüllt waren.

Die Regelung der Kartoffelversorgung.

Wie der „Vollanzeiger“ meldet, finden gegenwärtig Verhandlungen der Landwirtschaft, der Gewerkschaften und der Konsumvereine zur Sicherung der Regelung der Kartoffelversorgung statt. Zweck der Verhandlungen ist vor allem, den Reitenandel zu bejettigen, der zur Verteuerung der Kartoffelpreise im besonderen Maße beiträgt. Die Konsumvereine haben festgestellt, daß Kartoffeln in einzelnen Fällen durch 12 verschiedene Hände gingen, ehe sie an den Verbraucher gelangten.

Der Eisenbahverkehr zu Weihnachten.

Das Reichsverkehrsministerium tritt den Gerüchten entgegen, daß bei den Reichseisenbahnen Streikgefahr für die Weihnachtsfeiertage vorliege, da sich auch die Kohlenlage

in letzter Zeit gebessert habe. Es sei mit der letzten Erlebigung des Eisenbahnverkehrs zu Weihnachten zu rechnen.

Offener Brief an Hindenburg.

Herr Reichsminister a. D. Dr. Simons bittet WB. um nachstehende Veröffentlichung: „Offener Brief an den Generalfeldmarschall von Hindenburg.“ Berlin, den 20. Dezember 1921.

Eure Erzählung haben in der Presse des letzten Sonntags einen Brief veröffentlicht, in dem Sie meine Haltung zur Schuldfrage auf der Londoner Konferenz mit dem Jugendschicksal unserer Schuld am Krieg in Verbindung mit Bezug auf die fürchterlichen Wirkungen für Deutschland auf die gleiche Stufe stellen. Das ist eine schwere Unrechtfertigkeit. In Versailles haben wir die allseitige Verantwortung für den Krieg auf uns genommen, in London habe ich hiergegen Verwahrung eingelegt und mich auf ein gerechtes Urteil der Geschichte berufen. Meine dortigen Ausführungen halte ich auch jetzt in vollem Umfang für richtig. Welche Wirkungen sie gehabt haben, zeigt die Antwort Lloyd Georges. Er sagte (Reichstagsdruck Nr. 1640 Seite 185):

„Die andere sehr bezeichnende Stelle der Rede von Dr. Simons war seine Weigerung, im Namen Deutschlands die Verantwortlichkeit für den Krieg zu übernehmen, die in Wahrheit die Grundlage des Versailler Vertrages bildet. Er hat nicht nur abgelehnt, die Grundlage anzuerkennen, sondern er hat an die Weltgeschichte appelliert, im Sinne einer Revision des Urteilspruches. Wann beginnt die Geschichte?“

Es ist mir schmerzlich, daß ich von dem Führer unserer Gegner besser verstanden worden bin als von Ihrer Erzählung. Ich glaube aber mit Ihnen einig zu sein in der Antwort an Lloyd George, daß die Geschichte ihre Arbeit in der Schuldfrage schon begonnen hat.

ges. Dr. Simons, Reichsminister des Auswärtigen a. D.“

Es handelt sich um den Briefwechsel zwischen Hindenburg und Wilhelm II., den auch wir in unserer letzten Montagnummer erwähnt haben. (Wilhelm II. zur Schuldfrage.)

Franken und Marl im Saarlande.

Herr Raull, Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, hat anlässlich des hiesigen Eploisensanktes das am 6. Dezember in Saarlouis stattfindend, zur

